Dokumentation

Kinder- und Jugendbeteiligung Kaltenweide

Beteiligungsverfahren zur Planung
des interkulturellen Erlebnisparks in Kaltenweide

Kinder- und Jugendbeteiligung Kaltenweide

Beteiligungsverfahren zur Planung des interkulturellen Erlebnisparks in Kaltenweide

Langenhagen 12.06.2009

Auftraggeber:

Stadt Langenhagen

Konzeption und Durchführung:

Astrid Hölzer
Büro für Moderation, Kinder- und Jugendbeteiligung, Landschaftsplanung
Dickensstr. 28, 30175 Hannover
Tel: 0511 – 920 5821
Fax: 0511- 920 5822
astrid.hoelzer@htp-tel.de

Frank Schmitz
profondo e.V. –Beratungsbüro für Jugend.Europa.Bildung
Borriesstr.28, 30519 Hannover
Tel: 0511 - 8386012
profondo@t-online.de
www.profondo.org

Gliederung

1. Einleitung S. 4

2. Was ist bisher gelaufen? S. 5

3. Veranstaltungen im Rahmen der Beteiligung 2010 S. 6
   - 3.1 Methodisches Vorgehen S. 6
   - 3.2. Ideen aus der Veranstaltung am 21.06.2008 S. 7
   - 3.3. Bauzaunaktion auf der Fläche S. 10
   - 3.4 Exkursion zum Sportgarten Bremen S. 10
   - 3.5 Zukunftswerkstätten S. 13
   - 3.5.1. Methodik S. 13
   - 3.5.2 Zukunftswerkstatt mit Grundschulkindern S. 14
   - 3.5.3 Zukunftswerkstatt mit Kindergartenkindern S. 16
   - 3.5.4 Planungstreffen mit Jugendlichen S. 18

4. Fazit S. 20

5. Ausblick S. 22

6. Ergebnis-Zusammenfassung S. 23

7. Anlagen: Fotos, Zeichnungen, Presse S. 25

1. Einleitung

In Kaltenweide ist ein neuer Treffpunkt für Kinder und Jugendliche geplant. Kaltenweide besteht aus einem alten Ortskern und einem Neubaugebiet, das immer noch am Wachsen ist und bereits heute einen sehr hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen hat. Für kleinere Kinder gibt es hier an vielen Stellen Angebote. Für die sogenannten Lückekinder und Jugendliche sind kaum Freizeitmöglichkeiten vorhanden. Die Grünflächen um die Häuser sind klein – die öffentliche Kontrolle groß. Ärger über Lärm bei Nutzung ist hier schon vorprogrammiert.

Vorgesehen für die Gestaltung eines neuen Kinder- und Jugendtreffpunktes, der zusätzlich zu dem bestehenden Jugendtreff in Altkaltenweide entwickelt werden soll, ist eine Fläche am Ende des neuen Baugebietes in der Verlängerung des Pfeiffengrasweges. Im Juni 2008 wurde in einem gemeinsamen Beteiligungstreffen von Politik, Verwaltung, Trägern und Kindern eine gemeinsame Zielvereinbarung verabschiedet mit dem Wunsch, dass auf den 6000 qm ein Interkultureller Erlebnispark entstehen soll. Weitere Ideen und Programm für diese Fläche sind auf diesem Treffen bereits angedacht worden. Inzwischen ist die Fläche im Bebauungsplan mit dem gleichen Titel verankert.

Der Begriff Interkultureller Erlebnispark gibt viel Spielraum in den Köpfen der Menschen, über das was denn hier entstehen soll und kann. Das war für unsere nächsten Beteiligungsschritte bestimmt positiv.

> *„Der Ausbau des Weiherfeldes im Bereich Wohnungsbau steht seit Jahren auf unserer Agenda und kann als äußerst erfolgreich bezeichnet werden. Nachdem das Wohngebiet nunmehr entsprechend gewachsen ist, konnte in diesem Jahr auch die Ansiedlung eines angebotsreichen Nahversorgungszentrum gefeiert werden,… nun werden die weiteren Maßnahmen erfolgen,… und auch der Endausbau der „Aufenthalts- und Freizeitbereiche“ im Bereich des Kaltenweider Platzes zählen. Zudem ist ein interkultureller Erlebnispark im Weiherfeld geplant – eine wie ich finde spannende Aufgabenstellung.“ (aus dem Weihnachtsgruß de Bürgermeisters Friedhelm Fischer 2008)*

In einem Beteiligungsverfahren sind in den letzten Monaten über 150 Kinder und Jugendliche beteiligt worden. Über die gemeinsame Gestaltung eines lebendigen Bauzauns, der inzwischen grünt und mit bunten Holzkindern leuchtet, wurden Kinder und Jugendliche mit der Fläche vertraut gemacht um für anschließende Planungstreffen gewonnen zu werden.

Mit insgesamt 60 Kindern und Jugendlichen im Alter von 4-20 Jahren wurde in drei verschiedenen Altersgruppen in Planungswerkstätten zum Interkulturellen Erlebnispark gearbeitet.

Die Ihnen vorliegende Dokumentation zeigt die Ergebnisse aus diesem Beteiligungsverfahren auf.

2. Was ist bisher gelaufen?

Diese „Wiese am Pfeiffengrasweg kristallisiert sich als einzige Fläche heraus, die sich aber überhaupt in einer derartigen Größenordnung noch bietet.

Die Akzeptanz der Fläche ist aufgrund ihrer abgelegenen Lage und Nähe zur S-Bahn und ihrer schweren Erreichbarkeit zunächst sehr schlecht.

Wir sehen das Beteiligungsverfahren mit einem breiten
Treffen am 21.Juni 2008 im Zelleriehaus (eigene Dokumentation) als Startschuss für einen Neuanfang:

Mit der Fragestellung „Was muss passieren damit die zur Verfügung stehende Fläche von vielen Kindern und Jugendlichen genutzt wird?“ wurde folgende Zielvereinbarung verabschiedet:

Es soll ein interkultureller Erlebnispark (Gebäude, Indoor- und Outdoorangebote + Rückzugsmöglichkeiten) für Kinder, Jugendliche und Familien unter aktiver Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien aus Kaltenweide entwickelt werden.
Dabei sollen die vorhandenen Ressourcen gestärkt und erweitert werden und jetzt Verantwortung für Kinder und Jugendliche übernommen werden.

- Danach wird gearbeitet zu Ideen zur Trägerschaft
- Ideen zum Programm des Kinder- und Jugendtreffs – was soll konkret passieren?
- Erste Ideen zur Planung der Fläche und ihre Anbindung
- Ideen zur Weiterentwicklung und Planung sonstiger Flächen und Einrichtungen in Kaltenweide
- Akzeptanz für die neue Fläche?

Wichtig dafür erscheint allen Anwesenden der Aufbau eines offenen Netzwerkes in Kaltenweide mit einem festen Ansprechpartner/einer Ansprechpartnerin. Der Wunsch nach einem kontinuierlichen Beteiligungstreffen wie im Juni 2008 besteht. Bestehende Vereine sollen hierfür nochmals angesprochen werden. Das Jugend- und Ehrenamt soll damit unterstützt werden.

Geklärt werden muss also dringend, wer sind die Verantwortlichen für die Fläche und wann kann mit einem Baubeginn der 1. Phase gerechnet werden? Wann kann das Ganze übergeben werden und wie kann eine Akzeptanz für die Fläche gestärkt werden?

An der detaillierten Umsetzung der gemeinsamen Zielvereinbarung (siehe oben) muss unbedingt mit allen Beteiligten aktiv weiter gearbeitet werden.

Hierzu empfehlen wir sich u.a. vergleichbare Einrichtungen, wie sie z.B. im Sportgarten Bremen, Jahnpark Bad Hersfeld, im Elmpark Grone/Göttingen oder auch im „Mehrgenerationenspielplatz“ in Berlin–Spandau (Magistratsweg) bereits existieren, einmal vor Ort anzusehen und sich dort über die Erfahrungen weiter zu informieren.

Die nächsten Schritte

- Vorstellung der Ergebnisse und der Dokumentation im Ortsrat Kaltenweide am 26.08.2008
- Vorstellung der Ergebnisse und der Dokumentation im Jugendhilfeausschuss am 16.09.2008

- Vorplanung der an die Fläche angrenzenden Grünanlagen
- Festsetzung der Fläche im B- Plan am 23.02.2009
- Ab 02.03.2009 wird in den Baufeldern mit der Aufhöhung der Straßengrundstücke und der Verlegung der Leitungen begonnen. Im Anschluss sollen die Baustraßen erstellt werden, so dass Ende des Jahres die Erschließung für den Erlebnispark gesichert ist.
- In einem Kinderwettbewerb werden von Kindern Schilder entworfen, die auf das Verbot der Querung der S-Bahngleise aufmerksam machen sollen
- Treffen mit soz. Einrichtungen am 11.03.2009 im Familienzentrum Weiherfeld
- Kurzfristig wird ein Zaun errichtet, um das Queren der S-Bahn an dieser Stelle zu unterbinden
- Treffen mit Verwaltung im Rathaus Lgh. am 26.03.2009
- Bahn stellt inzwischen auch Verbotsschild an S-Bahntrasse auf
- Schild aus Kinderwettbewerb wird im Rahmen der lebendigen Bauzaunaktion am 27.03.2009 aufgestellt

- Aktivitäten auf der Fläche (Weidenzaunbau mit Kindern
- und Jugendlichen (siehe Presseartikel in der Anlage) 27.03.2009
- Exkursion zum Sportgarten in Bremen 17.04.2009
- Planungswerkstatt mit Grundschülern 25./26.05.2009
- Planungswerkstatt mit Kita-Kindern 28.06.2009
- Planungswerkstatt mit Jugendlichen 05.06.2009
- Ergebnispräsentation mit Verwaltung 12.06.2009
- Ergebnispräsentation im JHA und Übergabe der
- Ergebnisse durch die Kinder und Jugendlichen 18.06.2009

3. Veranstaltungen im Rahmen der Beteiligung

3.1 Methodisches Vorgehen

Die Fläche am Ende des Pfeiffengrasweges am Rande des neuen Wohngebietes hatte zunächst mit vielen Problemen zu kämpfen. Abgelegen – von einem Wohngebiet noch nichts sichtbar - und direkt neben der S- Bahn- Linie – und aus den schon älteren Wohngebieten schwer über Wegeverbindungen zu erreichen, haben wir versucht, erst einmal eine Wahrnehmung und Akzeptanz für die Fläche herzustellen.

Die Überlegung, über aktives Arbeiten auf der Fläche – abgehen, ausmessen der Größe mit Schritten und was Eigenes Sichtbares zu bauen – kann eine Identifizierung und erste Akzeptanz erzielt werden. Viele sollten hinterher wissen, dass ist die Fläche oder zumindest, davon gehört haben. Zur 1. Bauaktion haben wir dann die Presse eingeladen, um auch eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen.

Der nächste Schritt – der Besuch von Beispielprojekten oder insbesondere als Exkursion der Besuch des „Best- Practise Projektes“ Sportgarten Bremen mit Vertretern aus Politik, Verwaltung, sozialen Einrichtungen und Jugendlichen. Ideen sollten gesammelt werden, unser Horizont „erweitert“ werden und Erfahrungen, was gut und wichtig ist, für den Entstehungsprozess und die Umsetzung einer derartigen Fläche sollten gemeinsam gesammelt werden.

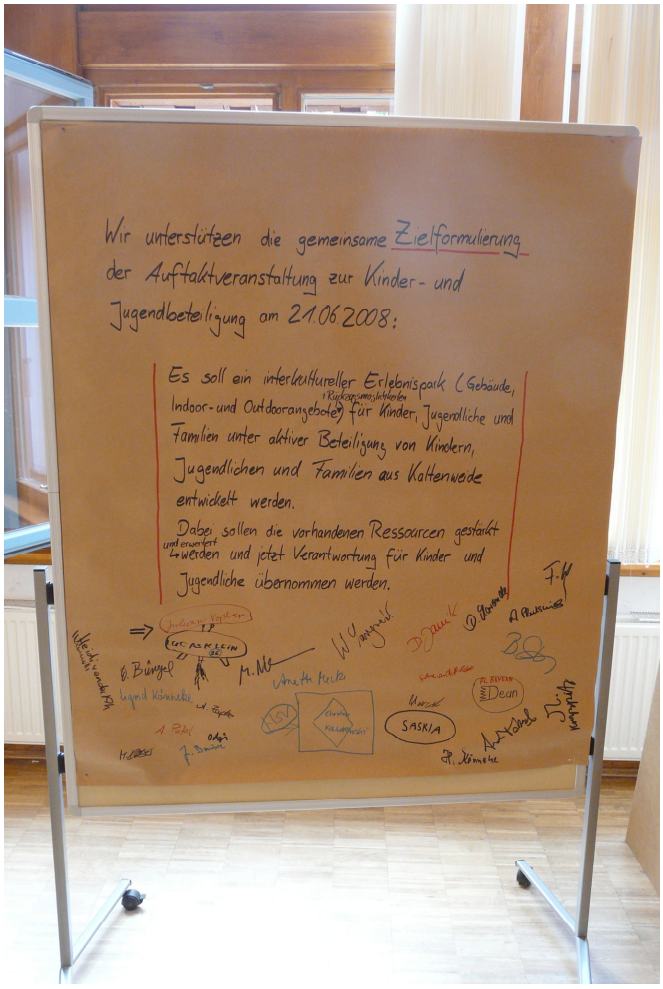
Und nun der Schritt in die Zukunftswerkstätten. Für die verschiedenen Altersgruppen entwickelten wir unterschiedliche Methodenansätze in den Planungstagen. Wir haben in allen Veranstaltungen die Ideen der anderen Beteiligten und die Ideen von der Veranstaltung aus dem Juni 2008 vorgestellt und berücksichtigt.

Zukunftswerkstätten arbeiten zunächst mit einer Kritikphase (die wir z. T. weggelassen haben), dann visionär um dann die Ergebnisse in die Realität herunter zu brechen. Es gibt für alle drei Phasen klare Regeln – wie das Motto „Geht nicht, gibt's nicht" in der Fantasiephase, die dazu dient, die Köpfe zu öffnen und ganz Neues zuzulassen. Mit jeder Gruppe haben wir im Rahmen der Realitätsphase eine Expertenrunde veranstaltet. Das ist der Raum für Fragen von beiden Seiten und auch die Phase, sich für die wichtigen Ideen zu entscheiden. Mit der Grundschule und dem Kindergarten haben wir dann im Anschluss Modelle gebaut. Diese werden von der Grundschule für die Präsentation vor der Verwaltung und dem Jugendhilfeausschuss genutzt, um ihre Ideen z.T. bis in die Details zu präsentieren.

Unsere Idee ist, dass hier die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen nicht aufhören soll, sondern ihre Energie und ihr Einsatz für den interkulturellen Erlebnispark gewürdigt werden soll und sich überlegt werden sollte, einige von ihnen in einer Art Planungszirkel zu integrieren.

3.2 Ideen aus der Veranstaltung am 21.06.08 im Zelleriehaus

Zur Veranstaltung im Zelleriehaus gibt es bereits eine ausführliche Dokumentation, die als pdf-Datei zur Verfügung gestellt werden kann.
Vorweg: einig waren sich alle Beteiligten in dem Punkt die vorhandenen Ressourcen in Kaltenweide mit mehr Öffnungszeiten zu verstärken.
Im Folgenden werden wir die genannten Punkte zu Freizeitaktivitäten von Kindern und Jugendlichen in Kaltenweide nennen und anschließend in blau erste Ideen zur Planung der Fläche und ihrer Anbindung auflisten.



„Was wollt Ihr gerne in Kaltenweide in Eurer Freizeit machen?“

Draußen	Drinnen:	Anbindung
Bolzplatz Volleyball Skaten Inlinerfahrbahn BMX Bahn Einrad fahren Seilgarten Seilbahn Kletterwand, Kletterturm Grillplatz Gemütlich sich treffen können Kiosk Dschungel aus Weiden Tiere Eislaufen Billard Krökeln Tischtennis	Livespiele zeigen Nachhilfe Kindercafé Kinder- und Jugenddisco Kochen Foto- und Medienprojekte	Radwegeanbindung Beleuchtung Brücke
*BMX-Bahn – verschlungener Weg mit Rampen und Pfützen Seilbahn Fahrradständer Roller-, Kick-Board-, Inliner- etc. Abstellmöglichkeiten Vermischung von BMX, Skateboard und Inlinern Überdachte Bereiche für Regen und Winter Seilgarten mit Ausleihmöglichkeiten im Haus - Großes Trampolin mit guter Verankerung - Kletterbaum mit Matten drunter, Wall und Kletterwand - Verstecken und Fangen – Büsche - Dschungel – aus Weiden selber bauen - Freie Fläche zum Weiterentwickeln und Bauen	*Gebäude mit Personal, um Geräte zu verleihen und zu warten	*Radweganbindung von der S-Bahn zur Fläche Der Radweg soll aus Asphalt sein (auch für Inliner geeignet) „Vorsicht vor Steinen, die aus den Wegen genommen werden! Licht – mehr Laternen beim Weg und bei den Treppen Festere Kamera – Polizei soll aufpassen! Fußgängerbrücke im Süden über die S-Bahn Brücke über den Mühlgraben (Fahrradrampe – Brücke – Jugendtreff)

**Erste Ideen zur Planung der Fläche und ihrer Anbindung*

Offene Fragen aus den AGs:

- Bewältigung des Weges / Unterführung und Licht / mögliche Brücke?
- Wer soll für den Bereich zuständig sein?
- Wie kann Akzeptanz für die Fläche geschaffen werden?
- Hügellandschaft als zweite Ebene – ist das möglich

Fragen von den Kindern

- Wann ist was fertig???
- Kann der alte Baum zum Klettern erhalten bleiben???
- Gibt es Leihgebühren???

Ideen zum Programm des Kinder- und Jugendtreffs – was soll konkret passieren?

draußen	**drinnen**
Bolzplatz: - Fussballturnier - Mini-WM - Kids-Liga - Torwandschießen - Fussball-Tennis - Spaß-Olympiade - Evtl. Basketball, Volleyball, Turnen – je nach Untergrund **Sport Outdoor:** - Inliner, Skateboard, Mountainbike - Klettern – auch mit Betreuung (Seilgarten) - Sport – ohne Materialien, Entspannungsspiele - Ballspiele - Ball über die Schnurr, Brennball **Tiere:** - Tiere als Paten pflegen - Reiten	**Jugendtreff Indoor-Angebote:** - Livespiele zeigen - Bonuscard für aktive Jugendliche (Ehrenamtskarte) - Kinder-Café - Nachhilfe - Bücherei / Büchertausch - Spiele- und Materialverleih (gegen Pfand!) - Kinder- und Jugenddisko - Billard, Krökeln, Tischtennis - Kochen und gemeinsames Essen - Foto- und Medienprojekte (z.B. Treff-Zeitung) - Chill-Out-Ecke

3.3. Bauzaunaktion auf der Fläche

Am 27.März 2009 – am letzten Schultag vor den Osterferien - fand auf der Fläche, eine Bauzaunaktion, statt. Die Aktion sollte dazu dienen, den Kindern und Jugendlichen die Fläche bekannt zu machen und sie auch mit der Größe der Fläche vertraut zu machen, quasi als Einstimmung für die folgenden Planungswerkstätten.

In der Zeit von 10.00 -19.00 Uhr kamen ca.120 Kinder und Jugendliche aus Kitas, Schule, Hort, KidsClub und Jugendtreff im Alter von 4-20 Jahren und halfen mit beim Ausmessen der Fläche, beim Buddeln, Einstecken und Flechten eines Weidenzauns, beim Zusammennageln und Anmalen von großen Holzfiguren und beim Schleppen und Aufstellen von großen Weidenstämmen. Am Nachmittag kamen immer wieder verstreut Kinder aus den Vormittagsaktionen vorbei um weiter zu bauen. Sie äußerten den Wunsch, die nächsten Tage weiter zu bauen. Leider mussten wir sie hier enttäuschen. Doch auch am 1. Bautag entstanden bereits zwei bunte Eckpunkte des zukünftigen Geländes, die nun alle interessierten Bewohner und Bewohnerinnen darauf aufmerksam machen, dass an dieser Stelle bald etwas für und von Kindern und Jugendlichen in Kaltenweide entstehen soll.
(Siehe auch Presseartikel in den Anlagen dieser Dokumentation).

3.4 Exkursion zum Sportgarten Bremen

Der Besuch des Sportgartens in Bremen fand am 17.04.2009 statt. Dieses Projekt wurde als „Best-Practice-Project“ von Interessierten aus der Verwaltung, der Politik, den Jugendeinrichtungen und von Jugendlichen selber besucht. Insgesamt haben an dieser Exkursion 18 Personen teilgenommen, die viele neue Eindrücke zu Outdoor-Aktivitäten erhalten haben. Neben der Nutzbarkeit der angebotenen Flächen und Geräte standen vor allem Tipps und Infos zur Beteiligung von Jugendlichen, Öffnungszeiten, Programm, Finanzierungs-Modelle und Erfahrungsberichte im Vordergrund der Führung durch Jan Bannas und den Geschäftsführer Ulrich Barde.
Einige wesentliche Aspekte der Konzeption des Sportgartens sind im Folgenden kurz dokumentiert:

Mit dem Sportgarten Bremen wird die soziale Interaktion zwischen Kindern und Jugendlichen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und Status – gefördert. Neben Aspekten der Gesundheitsförderung ist die Förderung von gegenseitigem Respekt und Zivilcourage das

pädagogische Ziel aller Aktivitäten. Dazu wird im Sportgarten eine neue Form der Jugendarbeit praktiziert, bei der Kindern und Jugendliche Zugänge geboten und aufgezeigt werden, statt sie zu betreuen.
Auf 11.000 Quadratmetern bietet der zentral gelegene Sportgarten Bremen Sportanlagen für Fußball, Hockey, Basketball und Volleyball an. Hinzu kommen Kletterfelsen, Skateboardrampen und Freiflächen zum Entspannen. Den Nutzern steht eine pädagogische Fachkraft zur Seite, die u. a. bei der Organisation von Konzerten, Turnieren und Reisen unterstützt.
Der Impuls für das Modellprojekt wurde im Rahmen der Bürgerbeteiligung durch die Kinder und Jugendlichen selbst gesetzt. Partizipation von Anfang an.

Konzeption einer Sportanlage	
inhaltliche Konzeption der Sportanlage	Von Beginn an war das Projekt "Sportgarten Bremen" als szeneübergreifendes und partizipatives Projekt angelegt. Das Projekt trägt dem ungebrochenen Bedürfnis nach Zusammengehörigkeitsgefühl Rechnung und fördert sowohl Gemeinsinn und Selbstverantwortung, als auch Bewegung und Toleranz. Durch die Sicherstellung der Beteiligung von Jugendlichen bei der Planung und beim Betreiben der Sportanlage wird Nähe und Identifikation mit der Idee dieses Projektes erreicht und ist zugleich der beste Schutz von Vandalismus. An dem Projekt können mitwirken "... intellektuell inspirierte Quasselstrippen, coole Skater, introvertierte Biker, geschäftstüchtige Boarder, heimliche Sprayer, Fußballer, Streetballer, Kletterasse".
Raum- und Flächenkonzept	Auf 7.000 qm entstanden • zwei Kunstrasenplätze für nahezu alle Ballsportarten • ein Inlinehockeyfeld • 1.000 qm überdachtes Rampenareal • 700 qm Streetfläche mit Hindernissen für Inliner, BMX-Radfahrer und Skateboarder • ein Basketball/Streetballfeld mit vier Korbanlagen • eine Kletter- bzw. Boulderwand • Beachvolleyballfeld im Außenbereich • ein Kiosk mit Ausgabe von Verleihschuhen und Spielgeräten
Nutzung der Flächen und Räume	Alle Sport- und Spielflächen sind in hochwertigen Materialien ausgeführt. Die Rampen sind aus Holz gefertigt. Das Streetballfeld hat einen Gummibelag und die Kunstrasenplätze sind wetterunabhängig, ganzjährig bespielbar. Die Skateanlage erfüllt alle Voraussetzungen zur Austragung von deutschen Meisterschaften und europäischen Wettbewerben.

Städtebauliche Verortung	Der Sportgarten Bremen liegt wenige Minuten vom Weserstadion entfernt im Naherholungsgebiet Pauliner Marsch. Das Gelände zeichnet sich dadurch aus, dass es in unmittelbarer Nähe des Stadtteils Peterswerder gelegen ist und mit dem ÖPNV gut erreicht werden kann.
Besonderheiten	Die Freiluft-Mehrzweckhalle wurde aus dem Nachlass der AG Weser gesponsert. Eine alte Schiffsbauhalle wurde Stück für Stück auseinander genommen und als Herzstück des Sportgartens teilweise wieder aufgebaut.

Betreiber und Eigentumsverhältnisse	
Betreiber- und Rechtsform	Der Sportgarten Bremen wird von einem zu diesem Zweck gegründeten gemeinnützigen Verein betrieben. In den Gremien des Vereins sind in nicht geringem Maße Jugendliche, also Betroffene, integriert.*
Miet- und Pachtverhältnisse	Der Sportgarten wird von der Kommune Bremen dem Sportgarten e.V. zur Nutzung zur Verfügung gestellt.
Inbetriebnahme	1999
Bauherr der Baumaßnahme	Verein Sportgarten e.V.

*1 hauptamtlicher Vorstand (H.U. Barde) + Aufsichtsrat (5 Personen) + Mitgliederversammlung; z. B. : Saisonkraft aus Kioskerlösen; Jugendliche arbeiten im Kiosk für Mitgliederbeitrag

Sportstättenfinanzierung	
Investitionskosten	Die Baukosten der Anlage betrugen ca. 2,1 Mio DM. Die Finanzierung erfolgte mit ca. 30 % öffentlicher Zuschüsse, 30 % Sponsoringmittel, 30 % Stiftungsmittel und 10 % Eigenanteil des Vereins.

3.5 Zukunftswerkstätten

3.5.1. Methodik

In den Zukunftswerkstätten haben wir mit den Kindern – insbesondere den Grundschülern – mit klaren Moderationsregeln gearbeitet.
Ausreden lassen war dank Redebällen selbstverständlich, „alles ist richtig“ und „geht nicht gibt es nicht“ wurden schnell akzeptiert, verinnerlicht und – sobald nicht eingehalten- beanstandet.
Die Kinder konnten mit Hilfe der Methode Zukunftswerkstatt ganz in das Projekt „Interkultureller Erlebnispark“ eintauchen. Arbeitsgruppen wurden gebildet und arbeiteten meist selbstständig an „Lieblingsideen“.
Daraus entwickelten sich im anschließenden Plenum auch Fragen „welche Eissorten gibt es an deinem Kiosk und wann hast du geöffnet“ und Antworten wie „Pizza gibt es nicht, solange die Küche noch nicht klar ist“. Die Kinder befinden sich schnell auf der Ebene, sich für ihre Interessen einzusetzen und sich mit ihren Wünschen unbedingt gegenseitig Ernst zu nehmen. Ob Kindercafé oder Eiscafé musste und konnte miteinander ausgehandelt werden. Demokratische Prozesse wurden begangen und begriffen. Das Interesse die Ideen vorzustellen, wurde von den Kindern formuliert. Auch die Jugendlichen wünschen sich unbedingt eine Ebene öffentlich gehört zu werden. Der Planungsprozess bei den Jugendlichen war weniger nach strengen methodischen Vorgaben geregelt sondern die Methode Offenheit und Flexibilität spielte hier mit. Kritikphase und Realitätsphase wechselten sich stetig ab, was den Jugendlichen nichts an ihrer Konstruktivität im Planungsprozess nahm. Die Kindergartenkinder mussten dann den ersten Teil des Abstimmungsprozesses tapfer durchhalten. Engagierten sich beim Bepunkten ihrer Ideen und noch viel mehr beim Modellbau.

3.5.2 Zukunftswerkstatt mit Grundschulkindern

Die Zukunftswerkstatt hat am 25./26.05.2009 mit der 4a der Grundschule KW im Zelleriehaus stattgefunden. Es haben neben der Lehrerin insgesamt 23 Schüler/innen teilgenommen. In der ersten Phase wurden die Kinder über den aktuellen Stand des Beteiligungsverfahrens informiert. Im Anschluss haben die Kinder ihre Wünsche an den neuen Erlebnispark geäußert, bevor es zu einem Expertengespräch mit Vertreter/innen aus der Verwaltung kam.
Am Ende des ersten Tages wurden die Wünsche nach persönlichen Prioritäten sortiert. Die Wünsche, die den Kindern am wichtigsten waren, wurden am Ende des zweiten Tages in Modellen plastisch umgesetzt.

Aussagen der Kinder in der Expertenrunde, an der Marita Neumann (Fachdienst Kinder und Jugend der Stadt Lgh.), Uschi Schneider und Stefan Slapinski (beide Fachdienst Planung Stadt Lgh.) teilgenommen haben:

Thema Fußballplatz:

Zaun um den Platz
Kunstrasen („bei echtem Rasen werden wir dreckig“)
Mit dran sitzen- Bänke zum Sitzen am Fußballplatz
mit Regenschutz
Schiedsrichter – vielleicht Lehrgang
So groß wie der Fußballplatz an der Schule –
„der geht auch auf jeder Seite mit 11 Spielern“
Tore – Handballtore
Torwarthandschuhe zum Ausleihen
Licht zum spielen am Abend
Auch für andere Sportarten: Tennis, Handball

Kinder würden den Platz auch sauber halten – mit Liste! Mülleimer!!

Thema Kindercafé – Eiscafé – Kiosk (Jenny und Isabell)

Viel Eis
Tische zum draußen essen
Mülleimer
Für Kinder und Erwachsene zusammen
Getränke und Pommes

Kiosk – Kinder helfen – Erwachsene als Unterstützung !

Haus von oben (Maurice und Michi)

Eiscafe – Küche im Raum
Billardtische
Krökeln
Bank
Toiletten

Zeltplatz (Nico und Julian)

Einfache Holzbänke
Kleine Feuerstelle mit Sitzgelegenheiten
Grill Topf Stockbrot

Essen aus dem Cafe und auch von zu Hause
Zelte selber mitnehmen – große Wiese + Bäume
Umsonst zelten am Flußlauf
Dixiklo
Wenn keine Zelte da sind kann man da fangen und verstecken spielen
24 h offen – am Wochenende und in den Ferien übernachten
Am Sonntag muss offen sein „ist ja eine Freizeitanlage“

Volleyballplatz Karina, Karin, Ekatherina

Netz – muss unterschiedlich hoch sein können – vergrößern, verkleinern
Volleybälle (+) zum ausleihen
Bänke daneben
Auf jeder Seite 5 – Sand
Auch für Federball und Badminton
Tribüne zum zugucken

Skateranlage

Rampe
Überdachung – „Ihr wollt es lernen“
Asphalt überdacht wäre gut bei Regen
Inliner und Skater und Fahrräder auch zum üben
Skateboards und Inliner zum ausleihen

Welche Öffnungszeiten?

Kinder dürfen i. d. R. von 14.00 – 18.00 Uhr/19..00 Uhr in Ausnahmen auch länger, Wochenende manchmal länger (bis zum dunkel werden). Auf jeden Fall muss der Park offen sein am Wochenende und an Feiertagen und in den Ferien
Begleitung von Erwachsenen ist zum Grillen als Aufsichtspflicht und zum Verleih der Sachen gewünscht + beim Zelten

Geld ist Thema und wenig vorhanden

Kinder wollen evtl. Zeitungen austragen, damit es den Park gibt. Julian möchte wissen; wem er das dann gesammelte Geld geben kann?“

Die Grundschulkinder haben sich oft Angebote gewünscht, die in festen Räumlichkeiten stattfinden müssten. Häufig genannt wurden hier Tischtennis, Tischfussball und Billard. Hinzu kommen Wünsche nach Computern und Spielekonsolen (PSP, Wii, usw.).

3.5.3 Zukunftswerkstatt mit Kindergartenkindern

Diese hat am 26.05.2009 mit 17 Kindern (9 Jungen und 8 Mädchen) aus 2 Gruppen in der Kita Sonnenblume im Familienzentrum Weiherfeld stattgefunden.
Die Kinder waren zwischen 4 und 6 Jahre alt. Als Expert/innen aus der Verwaltung haben Heidi von der Ah (Fachdienst Kinder und Jugend), Uschi Schneider und Stefan Slapinski (beide Fachdienst Planung) teilgenommen.

Die Kinder in diesem Alter denken viel auf Spielplatzebene. Trampolin, Rutschen, Schaukeln u.v.m. sind für sie wichtig. Wir haben ihnen versucht, zu erklären, dass die Spielgeräte mehr an anderen Ecken zu finden sind. Vielleicht könnte aber an einer Spielfläche das so sehnlichst gewünscht Trampolin aufgenommen werden?

Mit völliger Begeisterung arbeiteten die Kinder beim Modellbau. Sie brauchten manchmal Hilfe bei der Umsetzung die weiteren Ideen sprudelten von alleine. Aus der 1. Ideensammlung entwickelten sich dann 4 Modellbaugruppen für Fußballplatz, Dschungel, Haus mit Bücherzelt und Spielplatz.

1. <u>Runde: Was möchtet Ihr auf der Fläche machen?</u>

draußen	**drinnen**
Fußball *(17/0) Klettern (1/0) Beach Volleyball (1/0) Federball (1/0) Handball Trampolin (7/13) Sitzen (2/0) Weiden- Dschungel (2/0) Zelten (2/0) Floßbau (1/0) Buddeln (1/0) Skaten Bmx Kiosk Rutschen (0/6) Schaukeln (3/2) *(Anzahl Punkte Jungen/Anzahl Punkte Mädchen – Mehrfachnennungen sind möglich-)	Bücherzelt (3/3) Tischtennis (3/0) Verkleiden (1/7) Schminken (1/7)

+ Toilette mit Wasser
+ Sturzhaus (eingestürztes Haus) oder ordentliches Haus statt Bücherzelt

2. Runde: Modellbau

Dschungel (Berivan, Victoria, Julian, Daphina, Sheryn)

Auf beiden Seiten vom Bach
mit gemütlichem Steg am Wasser
Und vielen bunten Fahnen
Mit Gebüsch und Bäumen – schöner Baum, weiche Bäume
Und Tunnel – da kommt man auch über den Bach
Schön glitzernde Flusssteine
Und zwei kleinen Regenwürmern und Sandkasten

Spielplatz (Celine, Alexander, Jaylin, Alan)

Schaukel
Rutsche
Trampolin
Sandkasten
Buddel- Matschbereich
Floß + Treppe
Bank
Zelt

Gebäude (Xenia, Jonas, Ayla)
Bücherzelt
Verkleideraum
Edelsteine mit Schatzkiste
Schminken

Fußball (Julius, Gordi)
Fußballplatz mit Leinwand und normalen Toren

Die Kita-Kinder hatten vor allem konkrete Wünsche nach Spiel- und Klettergeräten. Die häufigste Nennung hat hier der Wunsch nach einem großen Trampolin erhalten. Aber auch eine Schaukel, eine Rutsche oder Schmink- und Verkleidungsmöglichkeiten standen ganz oben auf der Prioritätenliste.

3.5.4 Planungstreffen mit Jugendlichen

Am 04.06.2009 waren wir im Jugendtreff in Kaltenweide. Magdalena Freise als Sozialpädagogin (Fachdienst Kinder und Jugend) und Carolin Ottensmeyer als Expertin (Fachdienst Planung) haben das Treffen mit 20 Jugendlichen ergänzt und standen den Jugendlichen ebenso für deren Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Dieses Treffen mit Jugendlichen im Alter von 15-21 Jahren war in den Anfangsminuten geprägt von der kritischen Einstellung einiger Jugendlicher, die ihre Enttäuschung und Frustration aus vorangegangenen Beteiligungs- bzw. Anhörungsaktivitäten erstmal los werden wollten. Zu Recht fragten diese Jugendlichen nach der Relevanz dieses Beteiligungsverfahrens und stellten die Umsetzung ihrer Ideen prinzipiell in Frage. Durch ausführliche Erläuterungen durch die Moderation konnte dennoch eine Atmosphäre geschaffen werden, in der die Jugendlichen ihre erneute Bereitschaft zur Mitarbeit deutlich gemacht haben.
Die Eingangfrage dieses Abends ging dann auch um negative Erfahrungen der Jugendlichen in Kaltenweide. Hier wurde vor allem die Situation geschildert, in der sich die Jugendlichen z.Z. befinden. Außerhalb des Jugendtreffs werden sie nach ihren Aussagen immer wieder von Anwohnern oder der Polizei auf Ruhestörungen hingewiesen und von ihren selbst gewählten Treffpunkten vertrieben. Der von den Jugendlichen mit initiierte Grillplatz vor dem Zelleriehaus wurde zerstört, Bänke gestohlen und beides nicht wieder erneuert. Der von der Verwaltung zugesagte Elektroanschluss wurde nie realisiert. Adäquate Treffpunkte für Ballspiele oder zum Musik hören würden in Kaltenweide für die Jugendlichen derzeit nicht bestehen. Diese Aussagen der Jugendlichen machten sie nichtsdestotrotz neugierig und hoffnungsvoll auf die durch die Moderator/-innen erläuterte zur Verfügung stehende Fläche im Weiherfeld, da sie damit einen Treffpunkt verbinden, auf dem sie auch ungestört ihren Interessen nachgehen können.

Zu diesen Interessen gehören nach Aussagen der Jugendlichen folgende nach Prioritäten sortierten Wünsche an der Ausgestaltung des Interkulturellen Erlebnisparks im Weiherfeld:

- Bolzplatz
- Grillplatz
- Platz, wo wir etwas lauter sein können
- Musik hören können
- Was Überdachtes
- Volleyballplatz

- Toiletten (wie am Waldsee)
- Mehr Mülltonnen, die auch geleert werden und Müllcontainer
- Kiosk (mit Unterstützung durch Jugendliche) mit Selbstkostenpreisen
- Handballplatz
- Basketballplatz
- Skater-Park

Darüber hinaus wurden auch allgemeine Wünsche und Ansprüche an den Erlebnispark formuliert:

- Platz zum Versammeln
- Parkplätze
- Überdachte feste Bänke (Hütte mitnehmen)
- Abstand voneinander
- Beleuchtung auf dem Gelände
- Jugendgarten
- Extrabereiche für Jugendliche
- Wochenende nutzen können
- Weniger für kleine Kinder
- Weniger Eltern
- Sitzmöglichkeiten um den Bolzplatz (draußen)
- Überdachtes Sitzen neben dem Bolzplatz (Grillplatz)
- Schließfächer
- Aufenthaltsraum
- Automaten einbauen

Die Jugendlichen äußerten ganz deutlich ihre Bereitschaft, auch in Zukunft bei der praktischen Umsetzung mit anpacken zu wollen. Vor allem die Idee, das bisherige Grillhäuschen im Zellerie auf die neue Fläche im Weiherfeld umzuziehen, würden sie jederzeit selbst umsetzen wollen.

4. Fazit

Insgesamt wurden im Beteiligungsverfahren über 140 Kinder und Jugendliche beteiligt. Schon allein an der Bauzaunaktion nahmen 120 Kinder und Jugendliche über den Tag verteilt teil. Die Planungswerkstätten wurden jeweils mit ca. 20 Kitakindern, 20 Grundschulkindern und 20 Jugendlichen durchgeführt.

Dadurch ist für uns ein breit gefächertes und repräsentatives Ergebnis sichtbar geworden.

Im gesamten Beteiligungsverfahren wurde durch alle Altersgruppen der Wunsch nach einem Fußballplatz wiedergespiegelt. Als weitere Ballspielflächen wird von den Älteren immer wieder eine Volleyballfläche genannt.

Gleichzeitig kristallisierte sich der Wunsch nach Treffmöglichkeiten heraus.
Diese Treffpunkte sollen z. T. überdacht sein. Der Wunsch von den Jugendlichen wurde deutlich formuliert, sich überhaupt abends draußen treffen zu können ohne gleich Probleme mit Anwohner/innen zu bekommen. Auch wünschen sie sich unbedingt eine eigene Fläche getrennt von kleineren Kindern, um im Vorfeld möglichem Ärger mit Eltern aus dem Weg zu gehen. Der Wunsch nach fest installierter Möblierung – wie Grillmöglichkeit und Bänken ist deutlich. Die sogenannten Lückekinder wünschen sich eine Fläche, wo sie sich treffen, auch zelten und Feuer machen dürfen. Die Kitakinder beschreiben diese Möglichkeit eher wie ein Dschungel am Bach mit Steg und Feuermöglichkeit.

Toiletten und diese evtl. in Verbindung mit einem Kiosk oder Haus mit Treffmöglichkeit und ausreichend große Müllbehälter werden auch von allen gewünscht. Die Fläche soll sauber sein, damit sich dort alle gerne aufhalten.

Auffällig bei den Veranstaltungen mit den Kindern und Jugendlichen war eine sehr authentische Art, eigene Wünsche formulieren und beschreiben zu wollen. Nach den jeweiligen „Utopie-Phasen“ in den Zukunftswerkstätten, in denen auch Wünsche wie Hallenbad, Golfplatz, Streichelzoo oder Hochseilgarten genannt wurden, konnten sich die Kinder und Jugendlichen auf durchaus realistische Wünsche und Ansprüche einlassen, die in dieser Dokumentation zum Ausdruck gebracht werden.

Von allen wird eine große Bereitschaft erklärt, sich weiter an dem Beteiligungsprozess und der Umsetzung zu beteiligen. Auch werden immer wieder Ideen zur Umsetzung und Mitarbeit am Kiosk, Bauaktionen und Pflegearbeiten konkretisiert.

Es besteht zudem eine hohe Akzeptanz bei den Kindern und Jugendlichen, den neuen Erlebnispark in mehreren Teilabschnitten nach und nach fertig zu stellen bzw. zu erweitern.

Die erste Akquise von Geldern ist von Jugendlichen mit unserer Unterstützung bereits angelaufen. Die Kinder möchten wissen, wem sie Geld, das sie für den Erlebnispark sammeln möchten, übergeben können.

Aus den Erfahrungen des Sportgartens in Bremen empfehlen wir vor allem, eine Nutzung der Ballspielflächen nicht zu mischen. Hier würde sich ein zu hohes Konfliktpotenzial ergeben, welches vermieden werden kann, indem z.B. Fußballfelder von Basketballflächen und Handballflächen getrennt nutzbar gemacht werden. Betont wurde auch von Herrn Barde, dass eine Vielfalt an Flächen angeboten werden sollte und die Chance von Entwicklung und Veränderung durch die Beteiligten immer wieder genutzt werden sollte.

Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht der von den Kindern und Jugendlichen, die an den unterschiedlichen Planungswerkstätten teilgenommen haben, geäußerten Wünsche.

	Kita-Kinder	**Grundschüler**	**Jugendtreff**
Bolzplatz	17 Nennungen	11 Nennungen	14 Nennungen
Grillplatz		2	8
Zeltplatz	2	6	
Überdachung			17
Skatepark		9	4
Volleyballplatz	1	7	4
Kiosk		8	1
Toiletten			4
Handball			1
Basketball		3	1

5. Ausblick – wie geht es weiter?

Mit dieser Dokumentation ist die Planungsphase des Beteiligungsprozesses weitestgehend abgeschlossen. Damit liegt ein Dokument vor, welches die Verwaltung und die Politik in ihre weiteren Planungen einbeziehen sollte.
Die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie der Jugendeinrichtungen in Kaltenweide sollte damit allerdings nicht abgeschlossen sein. Wir empfehlen weiterhin, alle Interessierten aktiv einzubeziehen. Vor allem sollte ein fertiges Konzept, welches von der Politik und der Verwaltung voraussichtlich erstellt wird, auf einer öffentlichen Anhörung den bisherigen Beteiligten rechtzeitig zur Diskussion vorgestellt werden. Beteiligungsformen, wie z. B. Planungszirkel sollten genutzt werden, um die Kinder und Jugendlichen mit ihren Ideen weiter ernst zu nehmen.
Die in diesem Beteiligungsprozess involvierten Personen erwarten nun für 2010 einen Baubeginn auf der zur Verfügung gestellten Fläche und sind häufig auch für weitere praktische Unterstützung zur Mitarbeit und Unterstützung bereit.
Sollten die finanziellen Möglichkeiten der kommunalen Haushalte eine angemessene Ausstattung nicht zulassen, sollte rechtzeitig über verschiedene Strategien des Fundraisings nachgedacht werden. Hier wären die Verwaltung oder externe Fachleute mit einem entsprechenden Konzept zu beauftragen.

Jetzt ist die Verwaltung und Politik gefragt, nächste verbindliche Schritte in Richtung eines Interkulturellen Erlebnisparks zu unternehmen.

Als ModeratorIn in diesem Beteiligungsprojekt möchten wir ganz herzlich Dank an alle sagen, die uns tatkräftig unterstützt und geholfen haben, insbesondere bei:

- Marita Neumann (Fachdienst Kinder und Jugend)
- Heidi von der Ah (Fachdienst Kinder und Jugend)
- Magdalena Feise (Fachdienst Kinder und Jugend)
- Anette Mecke (Fachdienst Planung)
- Uschi Schneider (Fachdienst Planung)
- Andrea Plecksnies (Kita KW)
- Frau Roselieb (Grundschule KW)
- Barbara Stamm (AWO-Familienzentrum)
- und natürlich den vielen Kindern und Jugendlichen aus Kaltenweide.

Wir wünschen allen Beteiligten viel Erfolg bei der Umsetzung und Realisierung des Interkulturellen Erlebnisparks im Weiherfeld.

Astrid Hölzer und Frank Schmitz

P.S.:
Auf dem Gelände wird dann wieder zu Beginn der Sommerferien gewerkelt. Dann wird im Rahmen einer Ferienpassaktion der Stadt Langenhagen ein Bauschild von Kindern gebaut. Und sicherlich wird es dann auch schon mehr darüber zu berichten geben, was für ein Angebot für Kinder und Jugendliche in Kaltenweide entstehen soll.

5. Ergebnis-Zusammenfassung

Nach dem ca. einjährigen Beteiligungsverfahren liegen hier Ergebnisse vor, die als konkrete Empfehlungen an die Politik und Verwaltung interpretiert werden sollten.
Wir haben von Juni 2008 bis Juni 2009 über 170 Personen, bestehend aus Politik, Verwaltung, sozialen Einrichtungen sowie Kinder und Jugendliche aus Kaltenweide in einen Planungsprozess integriert, der jederzeit offen und konstruktiv war.

Die Auftaktveranstaltung mit Kindern und Teilnehmern aus Politik, Verwaltung und sozialen Einrichtungen hat eine klare Zielvorgabe formuliert. An dieser wurde sich fortlaufend orientiert und die Entwicklung eines Interkulturellen Erlebnisparks für Kinder, Jugendliche und Familien verfolgt.

Es wurden viele Einzelmeinungen eingeholt und berücksichtigt und Erfahrungen aus einem Projekt mit Vorbild-Charakter besucht. Der Sportgarten in Bremen sollte daher auch in Zukunft als Anschauungs-Projekt dienen, von dem viel gelernt werden kann.

zwischen der Moderation und den Beteiligten aus der Verwaltung (Fachdient Kinder und Jugend sowie Fachdient Planung) war ein regelmäßiger Austausch der aktuellen Planungen garantiert. Die Einbindung der Experten und Verantwortlichen aus diesen beiden Verwaltungsbereichen hat wesentlich zur reibungslosen Durchführung des Beteiligungsverfahrens beitragen können.

Aus den anfangs völlig diffusen Vorstellungen, was auf der im Weiherfeld zur Verfügung gestellten Fläche alles passieren könnte oder sollte und auch einer zunächst mangelnden Akzeptanz der Fläche, hat sich nach einem Jahr einiges konkretisieren können. Vertraut gemacht haben sich viele Kinder und Jugendliche mit der Fläche bei einer ersten Bauaktion. Hier wurde die Wiese überhaupt erst als Möglichkeit, sich zu treffen, wahrgenommen. Dies war dann der Grundstein für die weiteren Beteiligungsaktionen in drei verschiedenen Einrichtungen.

Die besondere Herauforderung liegt immer noch in der Berücksichtigung der sehr breiten Altersspanne von 10 bis 20 jährigen Kindern und Jugendlichen, die den Interkulturellen Erlebnispark nutzen sollen und wollen.

Alle beteiligten Kinder und Jugendlichen haben sich sehr erfreut über ihre Einbeziehung in den Planungsprozess gezeigt. Diese Wertschätzung hat sich vor allem in einer sehr konstruktiven Zusammenarbeit gezeigt.

Bei der ersten Bauaktion haben sich zur Erstellung eines lebendigen Bauzauns über 120 Kinder und Jugendliche im Alter von 3- 20 Jahren trotz schlechtem Wetter aktiv beteiligt.

In den anschließenden Zukunftswerkstätten haben alle in den Utopie-Phasen sehr kreative Wünsche äußern können. Hier wurden u.a. Wünsche wie ein Hallenbad, ein Freibad, ein Golfplatz, ein Hochseilgarten oder ein Streichelzoo und einige andere Angebote, die schon aus Platzgründen unrealistisch erschienen, geäußert.

Wichtig erscheinen uns hier die Ergebnisse, die auch in der Phase, in der die Kinder aus der Vielzahl ihrer Wünsche ihre Prioritäten benennen sollten, noch Bestand hatten.

Diese sind nach Alter sehr unterschiedlich ausgefallen, mit einer Ausnahme: Der Bolzplatz stand bei allen Altersgruppen immer an erster Stelle! Dies ist nicht das einzige Beispiel, welches den aktuellen Mangel an zielgruppengerechten Freizeitangeboten in Kaltenweide widerspiegelt!

Bei den jüngeren Kindern standen vor allem Angebote im Mittelpunkt, die bereits in anderen Planungen des Weiherfeldes berücksichtigt werden sollten: Spiel- und Klettergeräte für den Außenbereich. Rutschen, Schaukeln und vor allem ein Trampolin wurden hier häufig genannt. Für Aktivitäten in geschlossenen Räumlichkeiten wurden hier Schmink- und Verkleidungsmöglichkeiten neben den Klassikern, wie Tischtennis, Tischfussball und Billard favorisiert.
Hinzu kam bei den Grundschülern vor allem ein Zelt- und Lagerfeuerplatz, auf dem auch gegrillt werden kann. Dieser wurde von vielen Kindern auch im Zusammenhang mit Aktivitäten mit deren Eltern genannt. Der nahegelegene Mühlengraben wurde hier in die gedankliche Planung der Kinder bereits mit eingebaut.

Der Grillplatz stellt neben dem Bolzplatz die einzige Übereinstimmung mit den Wünschen der Jugendlichen dar. Diese Gruppe der 16 bis 20 Jährigen aus dem bestehenden Jugendtreff hat ganz deutlich zum Ausdruck bringen können, dass ein Treffpunkt mit Möglichkeiten, auch mal etwas lauter sein zu können, für sie ganz wichtig ist. Hier stehen dann Aktivitäten wie Fußball und Volleyball oder Skaten im Vordergrund des Interesses. Ein überdachter Treffpunkt mit Grill- oder Lagerfeuermöglichkeiten wäre für die Jugendlichen eine erhebliche Verbesserung ihrer aktuellen Möglichkeiten in Kaltenweide. Diese verbinden sie auch mit einer für ihre Clique von Kindern und Eltern unabhängigen zu nutzenden Fläche.

Alle beteiligten Kinder und Jugendlichen haben den Wunsch nach einem sauberen und intakten Erlebnispark, auf dem ausreichend Toiletten und Mülleimer (und Müllcontainer) zur Verfügung stehen geäußert. Sie sind gleichfalls bereit, sich genau dafür zu engagieren und haben ihre Mitarbeit und Unterstützung an der baulichen Umsetzung und der Instandhaltung signalisiert! Um genau diese Motivation aufrecht zu erhalten, ist hier vor allem eine regelmäßige Beteiligung an allen weiteren Planungs- und Umsetzungsschritten von großer Bedeutung,

Sollte es der Politik und Verwaltung gelingen, die Kinder und Jugendlichen in Kaltenweide auch zukünftig in ihre Planungen und Umsetzungen aktiv mit einzubeziehen, kann von einer erfolgeichen und lebendigen Nutzung des Interkulturellen Erlebnisparks ausgegangen werden!

Anhang 1: Foto-Impressionen

Anlage 2: Skizzen und Zeichnungen

Neubaugebiet im Weiherfeld mit Grünstreifen, auf dem verschiedene Spielgeräte geplant sind:

Fläche des geplanten

Interkulturellen Erlebnisparks

PLANZEICHENERKLÄRUNG
VORABZUG

Anlage 3: Presseartikel der Lokalzeitungen

Sonnabend, 28. März 2009 Langenhagen 3

Kinder markieren ihr künftiges Revier

Bauzaunaktion auf dem Gelände des geplanten interkulturellen Erlebnisparks im Kaltenweider Neubaugebiet

Etwa 100 Kinder aus dem Weiherfeld haben gestern die Fläche im Niemandsland des Neubaugebiets südlich des S-Bahnhofs in Besitz genommen. Dort soll nächstes Jahr ein interkultureller Erlebnispark entstehen.

VON STEFAN KOHL

Die Kinder vom Familienzentrum bringen ihr Arbeitsgerät bereits mit und wollen endlich loslegen. Kohl

KALTENWEIDE. Was eigentlich eine Bauzaungestaltung hätte werden sollen, wurde dann doch nur eine Begehung. Aber gebaut wird ja auch noch lange nicht. Bisher haben die Moderatoren des Beteiligungsprozesses nur Ideen und Wünsche von Kindern und Jugendlichen gesammelt. „Die reichen vom Bolzplatz bis zum Streichelzoo mit Tiertauschbörse", sagt Moderator Frank Schmitz.

Am Ende des Jahres entscheiden der Ortsrat und der Fachdienst Kinder und Jugend der Stadt gemeinsam, was verwirklicht wird. Baubeginn soll dann 2010 sein. „Wann der Park fertig wird, hängt davon ab, was gebaut wird", meint Schmitz. Ein Budget für das Projekt gibt es bislang auch noch nicht.

So blieb den Kindern aus dem benachbarten Familienzentrum, der Kindertagesstätte und der Grundschule gestern nur, das Gelände mit Schippchen und Spaten abzuschreiten und die Eckpunkte zu markieren. „Die Kinder können sich unter einer 6000 Quadratmeter großen Fläche nur schwer was vorstellen", sagt Moderatorin Astrid Hölzer. Zur Markierung ihres künftigen Reviers malten die Kinder gestern kleine Holzfiguren bunt an.

Eine ähnliche Aktion ist auch beim Ferienpass in der ersten Sommerferienwoche geplant. Dann soll ein Bauschild gemalt werden – obwohl dann auch nicht klarer ist, was aus der fußballfeldgroßen Fläche wird. Die Moderatoren haben darauf wenig Einfluss: „Wir geben nur Entscheidungshilfen", sagt Schmitz. Ideen wurden bei einem Treffen mit Kindern und Jugendlichen im vergangen Sommer gesammelt. Neben der Fläche hatte sich seither ein illegaler Bahnübergang entwickelt. Der wurde von der Stadt mit einem Zaun gesichert, gestern kam ein Warnschild hinzu, das aus einem Wettbewerb des Jugendtreffs und der Kids Clubs hervorgegangen ist.

Anpacken für Spiel- und Spaßraum

Bauzaun für den „interkulturellen Erlebnispark" wurde gesteckt

Kaltenweide (bo). Gemeinsame Erlebnisse und Aktionen schweißen zusammen und schaffen eine Identifikation mit dem Projekt. Das wissen auch die Jugendmitarbeiter, die jetzt gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus Kaltenweide und Umgebung begonnen haben, den Bauzaun für den geplanten Erlebnispark zu stecken. Direkt auf dem Acker auf der nördlichen Seite des S-Bahnhofes soll eine Landschaft entstehen, an der Kinder sich austoben und Jugendliche entspannen und gemeinsam sitzen können. „Entspannungszonen, Klettermöglichkeiten, Skatebahnen oder einfach Platz zum Fußballspielen. All das soll hier möglich sein, ohne dass sich Eltern Gedanken oder Sorgen um ihre Kinder machen müssen", erklärt Landschaftsplanerin und Jugendmitarbeiterin Astrid Hölzer das Projekt. Deswegen sei es für das rund 6000 Quadratmeter große Grundstück auch gar kein Nachteil, dass es „ein wenig ab vom Schuss ist", findet Hölzer.

Groß und Klein: Der Spaß regierte beim Zaunbau. Foto: C. Borschel

Gemeinsam mit zahlreichen Kindern, aus Kitas, Jugendtreffs, Schulen und dem Kids-Club wurde nun also an einem ganzen Tag der Bauzaun gestaltet und die Fläche somit bereits einmal erkenntlich gemacht und genau unter die Lupe genommen. „Es ist wichtig, dass die Kinder schon einmal sehen, dass hier etwas getan wird und was genau ihre Fläche später einmal sein wird", sagt Hölzer. „Man soll einfach sehen, dass hier etwas entsteht". Zusammen mit zahlreichen helfenden Eltern und ihrem Kollegen Frank Schmitz vom Beratungsbüro „Jugend.Europa.Bildung" wurde aus Weidenzweigen und Ästen der Zaun hergestellt und mit bunten Holzfiguren verschönert. So konnte letztlich jede Altersgruppe ihren Teil dazu beitragen, was auch mit vollem Engagement und Elan getan wurde. Der Bau einer solchen Anlage war vor wenigen Monaten beschlossen worden, weil gerade im Weiherfeld eine große Anzahl jüngerer Jugendlichen, so genannten „Lückenkindern" wohnen, für die es bisher keine zufrieden stellenden Möglichkeiten zur Ausbreitung gibt. Der „interkulturelle Erlebnispark" soll jetzt Brücken zwischen deutschstämmigen Kindern und Kindern mit Migrationshintergrund und jungen Menschen ab zehn Jahren aufwärts die Möglichkeit zur Entfaltung bieten. Eine gemeinsame Bauaktion ist da auf jeden Fall ein erster Schritt in die richtige Richtung.